

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

82. Die weiße Frau in der Dornauklamm

er aber den Ausgang des Friedhofes erreicht hatte, sah er mit Schaudern, daß sie trotz des großen Umweges, den sie gemacht haben mußte, schon auf ihn wartete. Er war nun gezwungen, mit dieser Begleitung durch den sogenannten Rosengarten zu gehen, wobei ihn die Gestalt beständig ins Feld hineinzudrängen versuchte, so daß er sich nur mit Mühe auf dem Wege behaupten konnte. Herzlich froh war er daher, als die schwarze Kuntin endlich bei der Brücke über den Mühlcanal zurückblieb, denn so was hatte er bis er noch nie erlebt.

82. Die weiße Frau in der Dornauklamm.

Nicht weit von Mairhofen bildet der Zemmgrund eine großartige Schlucht, wie sie wohl nicht leicht ein Thal aufzuweisen hat; am rechten Ufer des Baches erheben sich himmelhohe Felswände, während sich am linken ein mit Steinblöcken wie übersäter Hochwald vom Grünberg herabsenkt. In der Tiefe aber stürzt sich der Zembach über die seinen Lauf hemmenden Felsstrümmen und erfüllt die Klamm mit betäubendem Getöse.

Bei Nacht ist der Weg durch diese Schlucht schon wegen des Teufelspufes nicht geheuer und die Zillerthaler wissen davon mehr als ein Liedchen zu singen.

An einem Novemberabende saßen im Gasthaus zum „Stern“ in Mairhofen einige Becher. Da es schon spät geworden war, erklärte einer von ihnen, er müsse noch heute nach Seperlehen (einem Gehöfte im Zemmgrund) gehen. Es fehlte nicht an Vorstellungen, daß ihm zu

dieser späten Stunde etwas zustoßen könnte. Allein der Betreffende erklärte, er müsse gehen und wenn auf jedem Stein Einer hockte. Sprach's und gieng. Kaum hatte er aber das Lindthal hinter sich, als durch den Wald herunter eine wunderschöne, weiß gekleidete Frau kam und ohne ein Wort zu sprechen, sich ihm zugesellte. Die linke Hand legte sie auf seine Schulter und war sichtlich bemüht, den Erschrockenen vom Wege ab, in den tosenden Zembach hinunterzudrängen. Doch der Mann hielt tapfer Stand. Als er endlich den Karlsteg erreicht hatte, blieb die geheimnißvolle Frau zurück. Der Bauer aber rannte nach seinem Anwesen Seperlehen und wie er dort ankam, hieng ihm an jedem Haar ein Schweißtropfen.

Ein anderesmal giengen zwei Burschen jenen Weg Ginzling zu. Eine kurze Strecke hinter dem Karlsteg beobachteten sie bei etwas Mondschein eine schlanke, in weiße Gewänder gehüllte Frauengestalt, die in einiger Entfernung vor ihnen hergieng und zwar immer in gleichem Abstand, ob sie ihr schneller oder langsamer folgten. Da regte sich die Neugierde der Burschen dergestalt, daß sie durch schnelles Laufen die Frau zu erreichen suchten. So kamen sie bis zur Mühle in der Nähe der Aste Saustein. Dort schlüpfte die Gestalt hinein und die Burschen sprangen ihr nach. Als aber der eine die Frau im Dunkeln erfaßt hatte, schrie er entsetzt:

„Nar z'rügg'n, nar z'rügg'n,
Se hot an höhl'n Rügg'n!“

Nun wußten sie, mit wem sie es zu thun hatten, und suchten eiligst das Weite.
